

# Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 A., Nichtabonementen und Auswärtige 20 A. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 A. pro Zeile, Betagsgemalr 10 A. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Rudolf Stein in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing (Zuh.: Frau Martha Gaatz.)

Nr. 244.

Elbing, Dienstag, den 18. Oktober 1898.

50. Jahrgang.

## Eugen Richter über die bevorstehenden Landtagswahlen.

In einer großen von über 2500 Personen besuchten Wählerversammlung hielt Donnerstag Abend der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Eugen Richter, der stürmische Führer der Freisinnigen Volkspartei, einen 1 1/2 stündigen Vortrag über die bevorstehenden Landtagswahlen.

Nach einer kurzen kräftigen Einleitung kam Richter auf die früheren Steuerprojekte der Regierung zu sprechen.

„Zwei Jahre hindurch hat es lebhafteste Kämpfe gegeben, um die Steuerprojekte zum Scheitern zu bringen. Zunächst die Tabakfabriksteuer, die eine große Industrie damals fortwährend benutzte. Erst folle der Tabak mit 45 Millionen bluten, dann begnügte man sich mit 33 und zuletzt wollte man sich mit lumpigen 10 Millionen zufrieden geben. Es war ja nur der Anfang, das Weitere fand sich dann von selbst.“

Die ganze Steuer-Schiffel, mit der der Finanzminister Miquel vor dem Reichstag trat, enthielt die Forderung von 100 Millionen, eine Weinsteuer und ein ganzes Bündel neuer Stempelsteuern. Die Konservativen nennen sich „Mittelstandspartei.“ Wie würde gerade der Mittelstand geplagt werden sein mit all diesen Stempelsteuern, die dieselben Sätze für große und kleine Beträge vor-

aussahen, wenn es nach den Konservativen gegangen wäre. (Sehr richtig!) Welche Anstalten diese Herren vertreten, zeigte hier das Verlangen des Herrn von der Gröben-Arenstein in der Steuercommission, auf jeden Umsatz solle 1/2 pro Mille gelegt werden. Nur die Landwirthe sollen für das, was sie selbst produciren, ausgenommen werden. (Heiterkeit.) Mit Ausnahme der Börsensteuer, die damals erhöht wurde, war weiter nichts zu erlangen und so schickte sich der Finanzminister an, was er im Reichstage mit Schaffeln nicht bekommen konnte, im Landtage mit Löffeln zu nehmen, mit einem preußischen Stempelsteuergesetz. Wiederum hatten wir lebhafteste Kämpfe um allerlei neue, kleine Plagesteuern. Es gelang uns, die meisten zum Scheitern zu bringen, einige gingen durch, die auf Gesellschaftsverträge, Versicherungsverträge und dergleichen. Von einer Steuer bebauen wir sehr, daß sie nicht in der Weise durchgeführt ist, wie wir sie vorgeschlagen haben, die Steuer auf die Gültigkeit, eine Stempelsteuer auf alle inhaltslosen Titel (Heiterkeit), auf alle stolzen Namen (sehr richtig), auf alle Ordenszeichen! (Lebhaftes Bravo und Händeflatzen.)

Ich machte im Landtage einen dahinzuliebenden Vorschlag. Die Regierung hatte nur mäßige Sätze vorgeschlagen, 600 Mk. für den Adelsstiel und aufwärts steigend bis zu 5000 Mk. für den Herzogstiel. Das fand ich für viel zu wenig. (Heiterkeit.) Ich schätze diese Würden viel höher. (Große Heiterkeit.) Denken Sie nur, was eingekommen wäre, wenn man jeden Geheimrath besteuert hätte, vom Kanzleirath bis zum wirklichen Geheimen Oberregierungsrath. (Heiterkeit.) Die Commerzienräthe, was könnten die aufbringen! Ich schlug vor, neue Titel zu schaffen und nicht bloß die Geheimen, sondern auch die wirklichen Geheimen Ober-Commerzienräthe zu besteuern. Was würde solch ein Herr gern an Stempelsteuern für einen so schönen Titel zahlen! (Beifall und Heiterkeit.) Und dann eine Steuer auf Orden. Nicht nur den ersten Orden, da ist manchmal Verdienst dabei, aber, wo erst ein Adler ist, da sammelt sich schnell die anderen (Heiterkeit), da wäre eine progressive Steuer sehr am Plage; aber auf der rechten Seite murrten die Herren. Sie sehen, wir sind gar nicht so, wir bewilligen auch mal eine Steuer. (Große Heiterkeit.)

Welche Wirkungen haben die neuen direkten Steuern auf das Wahlrecht gehabt! Die plutokratische Richtung ist derartig verstärkt worden, daß beispielsweise schon 1893 hier in Breslau bei den Stadtverordnetenwahlen die Zahl der Wähler erster Klasse von 755 auf 389, die der zweiten Klasse von 3264 auf 2256 zurückging, so daß nur 10 pCt. der Wahlberechtigten die erste und zweite Klasse bildeten. In Bezug auf das Landtagsrecht treten die Wirkungen nicht so drastisch hervor, weil die ist. Das hat aber zur Folge gehabt, daß bei-

spielsweise in Berlin in dem einen Bezirke ein Mann mit 16000 Mk. Steuern noch nicht zur ersten Klasse, in einem anderen Bezirke einer mit 26 Mk. Steuern zur ersten Klasse gehört. Etwas Widersinniges giebt es gar nicht! (Beifall.) Fürst

Bismarck hat das Dreiklassenwahlrecht das elendeste aller Wahlssysteme genannt. Daß es noch widerfönniger gemacht werden könne, hat man kaum geglaubt, und doch ist es durch Miquel geschöhen.

Die Steuerlasten sind erheblich gestiegen. Für Militär und Marine wird auch überreichlich gesorgt, aber die bürgerlichen Interessen leiden außerordentlich. Selbst die Beamten fühlen sich zu Klagen veranlaßt. Im Jahre 1890 begann ein System der Beförderungsverbesserung; aber es wurde bei den Subalternbeamten unterbrochen, weil die neuen Militärforderungen weitere Mittel in Anspruch nahmen. So lange es sich um die bessere Besoldung der hohen und höchsten Stellen handelte, waren die Konservativen sehr aufmerksam. Als aber die Regierungsräthe, und die vielgeliebten Landräthe entsprechend höher dotirt waren, verloren sie das Interesse daran. (Heiterkeit.) Im Reichstage machten wir kurzen Prozeß. Wir lehnten die 6000 Mk. Gehaltserhöhung für die Staatssekretäre ab. (Beifall.) Das fanden die Konservativen sehr unebel. (Heiterkeit.) Wir aber meinten, wenn die Beamten noch bis zum 1. April 1899 warten müssen, so können die Herren Staatssekretäre auch noch warten. (Bravo.) Und dann hat sich der Bundesrath beilei, eine Resolution zu fassen, daß vom 1. April 1899 ab unser Verlangen erfüllt wird. Sie sehen also, wie anders die Regierung im Reichstage ist und welch ein anderer Zug dort weht, wo die linke Seite stärker vertreten ist, als im Abgeordnetenhanse, das fast eine conservatieve Mehrheit hat. (Sehr richtig!) Die Wieder-

einführung der Berufsprüfung in Strafsachen ist daran gescheitert, daß die Regierung nicht zugestehen wollte, die erste Instanz mit fünf Richtern zu besetzen. Das konnte 3 Millionen kosten, die konnte Herr Miquel nicht finden. Jahr für Jahr muß der Justizminister mit ihm um ein Duzend Nichterstellen kämpfen. In der Medizinalpolizei sind wir in Preußen ja längst von den anderen deutschen Staaten überholt, immer noch wird bei uns der Kreisphysikus im Nebenamt angestellt und mit 300 Thalern Gehalt abgefunden. Aus Mangel an Geld, so heißt es, ist die Reform nicht vorwärts gekommen; aber in Wahrheit will die ostleibliche Junkerkchaft nicht mehr Gesundheitspolizei auf dem Lande haben, denn da könnten manche Mängel aufgedeckt werden (Sehr richtig), sie will darum den Kreisphysikus auch nicht als berufsmäßigen Beamten, sondern höchstens etwa als einen angenehmen Hausarzt auf dem Gute (Sehr richtig!)

Und erst das Verkehrswejen! Bei den 100 Millionen Ueberschüssen jährlich wäre ein Leichtes, bei den Eisenbahnen Reformen einzuführen, aber da stemmen sich die Junter mit aller Macht entgegen. Sie wollen nicht, daß es den Arbeiter erleichtert wird, sich von einem Orte zum anderen zu begeben. Graf Kanitz oder war es Graf Limburg — das ist ja gleichgültig — der eine Graf denkt ja ebenso wie der andere (Große Heiterkeit) — meinte, man müsse den Arbeitern das Heimathgefühl erhalten! (Heiterkeit.) Ja, sie sollen auf dem Gutsdorf bleiben und sich nicht in der Welt umsehen, ob sie nicht anderweitig besser ihr Fortkommen finden, das ist der wahre Grund. (Sehr richtig!) „Die 4. Klasse ist ja so wunderschön jetzt eingerichtet.“ sagen die Herren, „da stehen ja sogar Bänke darin.“ (Heiterkeit.) Das sagen dieselben Herren, die im Herrenhanse die erste Klasse „nicht recht menschenwürdig eingerichtet“ fanden! (Große Heiterkeit.)

Ueberall sehen wir, daß die bürgerlichen Interessen nicht berücksichtigt werden. Wir halten uns für verpflichtet, dagegen Front zu machen, daß fort und fort die Lasten des Volkes gesteigert werden, nicht für den Staat, sondern zu Gunsten einzelner Produzentenklassen durch Erweiterung des Schutzsystems, Vermehrung der Liebesgaben und Fesselung des Erwerbslebens. Die Regierung, in ihrem Zickzackkurs, der so überaus charakteristisch ist, kommt jetzt dazu, die Handelsverträge als Jerichümer zu bezeichnen, die damals bei dem Reichskanzler mit dem Grafentitel belohnt worden waren. Wenn sie auch nicht für den Antrag Kanitz zu haben war, so hat die Regierung doch andere kleine Mittel bewilligt. Unter dem Vorgeben, die Seuchengefahr zu beseitigen, sind die Grenzen fast vollständig gesperrt. Auch wir wollen die Seuchengefahr bekämpfen, aber wir wollen nicht, daß man die Grenzen sperrt, um im Inlande die Fleischpreise in die Höhe zu treiben. (Sehr richtig.) Seit der russischen Einfuhr ist kein einziger Anstreckungsfall vorgekommen, die russische Regierung rückt selbst genug Vorsichtsmaßregeln, daß nur gesundes Vieh exportirt wird. Daß jetzt das Fleisch theurer

geworden ist, daran hat nach Ansicht der Agrarier natürlich nur der Zwischenhändler die Schuld. Das ist die alte Melodie (Sehr richtig), die schon Fürst Bismarck spielte, als er sagte, „durch die Kornzölle würden nicht die Preise steigen, sondern nur der Verdienst der Bäcker gemindert werden, die aber könnten es ertragen, dem Bäcker brauche man nur auf die Taschen zu klopfen, da höre man die Thaler klappern“. Diese freundliche Mittelstandspolitik der Rechten finden wir überall. Denken Sie an die Brauntweinsteuer und an die Zuckersteuer, die die Agrarier jetzt selbst für verfehlt ansehen. Man versorge das Ausland mit wohlfeilem Zucker, das ist das ganze Resultat. Die Amerikaner waren die Klügsten, sie haben den Zuckerzoll genau um den Betrag erhöht, den die Ausfuhrprämien Deutschlands und der anderen Länder ausmachen, so daß unsere Prämien einfach in die amerikanische Staatskasse fließen. So ist die Weisheit unserer wirtschaftspolitischen Gesetzgebung der neueren Zeit beschaffen. Das Margarinegesetz ist auch ein schönes Zeichen der Mittelstandspolitik. Bis jetzt hatte es keinen weiteren Erfolg, als, neben Erleichterungen für die Händler, Reklame für die Margarine zu machen. Im Verkehrswejen können den Agrariern die Tarife nicht wohlfeil genug sein, wenn es sich um die Ausfuhr ihrer Produkte handelt, sonst aber sperren sie sich gegen jede Verkehrsvereinerleichterung.

Wenn die conservatieve Partei auch wirklich Regierungspartei wäre, hat sie deshalb ein Recht, von den Regierungsbeamten Heeresfolge zu verlangen. Die Beamten müssen ihren Vorgesetzten im Dienst folgen, außerhalb des Dienstes sind sie freie Staatsbürger, ebenso wie alle anderen. (Lebhafte Beifall.) Wer ihnen für ihr Wahlrecht Vorschriften macht, der degradirt sie zu Staatsbürgern zweiter Klasse. (Wiederholter Beifall.) Ihr eigenes Interesse müßte darauf gerichtet sein, nicht conservativ zu wählen, denn sie leiden unter der Politik der Lebensmittelvertheuerung noch mehr als andere, da sie sich nicht durch Steigerung der Preise für ihre Leistung schadlos halten können. Sind diese Herren wirklich so conservativ, wie sie wählen? (Zurufe: Nein.) Die Sätze vertraulicher Zuschriften, die mir jährlich aus den Reiben dieser Beamten zugehen, beweisen mir, daß dies nicht der Fall ist.

Ferner hat die conservatieve Partei durch ein überaus verwerfliches Mittel Anhänger zu gewinnen gesucht, durch die Judenhege. Diese Hege war darauf berechnet, die Bürgerchaft zu spalten, durch Erregung des Klassen- und Rassenhaßes Bürger gegen Bürger aufzubringen. Heute zieht das nicht mehr. Ich erinnere mich, welche schmählischen Artikel dieser Art seinerzeit in der „Schlesischen Zeitung“ erschienen sind. (Lebhafte Zustimmung. Zuruf: „Heute noch.“) Man täuscht sich auf jener Seite, der Sport ist langweilig geworden, es kommt praktisch nichts mehr dabei heraus, es ist eine öde Sache und die Karikaturen, die der Antisemitismus parlamentarisch uns vorgeführt hat, zeigen hier gerade im Spiegel die freigelegte Häßlichkeit der ganzen Gesellschaft. (Lebhafte Beifall.) Jetzt suchen die Conservativen einzelne Berufsclassen zu sich herüberzuziehen. In erster Reihe haben sie es auf die Handwerksmeister abgesehen. Der Centrums-candidat, Herr Kaiser, hat am Dienstag in einer Versammlung gefragt, wie ich mich zu den gewerblich-wirtschaftlichen Fragen stelle. Darauf will ich gleich die Antwort ertheilen: „Ich bebauere es, daß so viel brave Handwerksmeister durch die conservatieve Bünftlerei 20 Jahre lang sich an der Nase haben herumführen lassen. (Bravo.) Was ist denn bis jetzt bei alledem für die Handwerker herausgekommen? Prinzipien, die nichts nützen, Zwangs-timmungen, die weiter nichts bringen als mehr Schreiberereien, Formalitäten und bürokratische Gemischungen. Das nennt sich dann „Mittelstandspolitik“. Wer laßt da? Auch im Handelsstand wollen sie Spaltungen verursachen. Sie kämpfen gegen die Waarenhändler und sind doch die Patrone der Offiziers- und Beamtenvereine. Im Reichstage haben sie das Detailreisen unter die Bestimmungen über den Hausirhandel gestellt, das Detailreisen, das gerade für den Mittelstand eine Hauptwaffe gegenüber der Konkurrenz der großen Versandthändler ist. Der Interessenkampf, der sich gegenwärtig in der Politik abspielt, ist ein widerwärtiges Schauspiel und dabei nennen sich jene Herren die Nationalen und Patrioten uns gegenüber. Nein, national ist es nicht, wenn man die Gegenläge der Interessenten säkrt und der Patriotismus bringt Opfer, verlangt aber keine Opfer. (Lebhafte Beifall, Händeflatzen.)

Die Bildung einer conservativen Mehrheit würde zunächst das Centrum und die national-liberale Partei schwer schädigen. Deshalb hat die Centrumpartei die Parole ausgegeben: „Unter allen Umständen gegen die Conservativen!“ Nur nicht hier in Breslau. Hier aber lesen wir: Ja, die Centrumpartei muß doch auch einen Abgeordneten in Breslau haben. Handelt es sich denn um Stadtverordnetenwahlen, um Verfolgung örtlicher Interessen? Nein, um eine politische Situation, die für das ganze Land maßgebend ist. (Lebhafte Zustimmung.) Was nützt der eine Centrumsabgeordnete, wenn mit ihm zwei neue Conservative in den Landtag einziehen und das ganze Centrum dadurch womöglich bedeutungslos wird? Jetzt kann das Centrum eine Mehrheit bilden mit den Conservativen auf der einen, oder mit den Liberalen auf der anderen Seite. Erlangen die Conservativen die Mehrheit, so wird es völlig einflußlos, mag es nun 95 oder 96 oder 97 Mitglieder zählen. Nicht weit von Breslau, in Zauer-Bolkenhain, in Bunzlau-Löwenberg hat sich doch die Centrumpartei mit uns verbunden, um die Conservativen aus dem Landtag herauszubringen. Wir sind doch überall dieselben. (Sehr richtig! Heiterkeit.) Aber die Centrumpartei ist nicht überall dieselbe. (Lebhafte Zustimmung.) Hier ist eine entschiedene conservatieve Führung in der Centrumpartei (Lebhafte Zustimmung) und das ist nicht erst seit heute. Der Abgeordnete Wirthorst hat mir oft geklagt, überall habe er zu sagen, aber nur nicht hier in Schlesien. (Heiterkeit.) Ich weiß aber wohl, daß es hier viele Katholiken giebt, die nichts weniger als conservativ gesinnt sind, die abgesehen von einigen Fragen, in denen sie sich grundsätzlich von uns unterscheiden, ebenso freisinnig oder gar demokratisch sind, wie wir. (Zustimmung.) Der Redner schloß seine treffenden Darlegungen mit einem Hinweis, wie wichtig der Sieg des Freisinnis gerade in Breslau und Schlesien ist und hofft, daß alle Kräfte für diesen Sieg mobil gemacht werden.

## Politische Uebersicht.

Eine höchst merkwürdige Auslassung über die Kaiserreise nach dem Orient leistet sich der „Standard“ in London, und noch merkwürdiger ist, daß das Wolffsche Bureau diese Auslassung weiter verbreitet, welche folgenden Wortlaut hat: Die Anarchisten seien im Irrthum, wenn si: annehmen, der deutsche Kaiser werde von der Durchführung seines Reiseprogramms abgesehen werden. Der Kaiser besitze die Nerven und den Muth der Hohenzollern. Von einem Mann aus diesem Geschlecht, von solcher Bestimmtheit und solchem Muth sei es nicht wahrscheinlich, daß er seine Pläne aufgeben oder ändere, weil ein Anarchist im Hinterhalt liegen könnte. Der Versuch eines Verbrechens gleich den früheren könne keinen anderen Erfolg haben, als die Mächte zu gemeinsamen Bemühungen zur Vertilgung dieser wie die Pest zu verabschneidenden Sekte anzuspornen.

Zum ersten Male wird hier davon gesprochen, daß bei der Reise des deutschen Kaisers irgendwie Besorgnisse in Bezug auf die Anarchisten geltend gemacht worden seien und daß der Kaiser daran gedacht habe, mit Rücksicht auf etwaige anarchistische Pläne seine Reiseabsicht zu ändern.

Auch ein Zeichen der Zeit! Der Seminar-direktor Voigt aus Bards, seines Zeichens Theologe, ist als Hilfsarbeiter in das Kultusministerium berufen. Die „Neuzzeitung“ lobt ihn, weil er „erfolgreich“ die Beibehaltung der confessionellen Volksschule auf dem evan. elischen Schulkongresse empfohlen hat.

Die Nationalliberalen in Breslau haben eine Versammlung abgehalten, in der Prof. Kaufmann erklärte, der Beschluß der Unterstützung der freisinnigen Candidaten habe zwar den Austritt einiger dissentirender Elemente vom rechten Flügel der Partei zur Folge gehabt, doch sei der Zuwachs an neuen Mitgliedern in derselben Zeit fast doppelt so groß gewesen. Die Zeichen der Zeit seien ernst und erschauern, daß die Grundätze des Liberalismus eingeschlossen und offen bekannt würden. Man dürfe sich nicht durch den Zorn über die Sozialdemokratie oder die Erinnerung an den alten Haber mit dem Freisinn dazu hinreißen lassen, in entscheidender Stunde, wo rückläufigen Bestrebungen Thür und Thor geöffnet seien, die liberalen Ueberzeugungen preiszugeben. (Lebhafte anhalten-





# G. E. Sommer Nachf. (Inh. Ch. Götz),

Wasserstr. 59. Pelzwarenhandlung, Wasserstr. 59.  
empfehlen in größter Auswahl:



**Geh- u. Reise-Pelze,  
Schlittendecken,  
Damen-Pelzmäntel und Pelzfutter,  
Muffen, Stragen, Capes,**

**Baretts,**

hochelegante Neuheiten in jedem Genre.  
**Decken mit u. ohne naturerstickten Köpfen.**

**Werkstätte**

für  
Neuanfertigungen, Reparaturen und  
Umarbeitungen.

Reelle Bedienung. Billigste Preise.

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frä. Else Med-Mallecezen, Nr. 124 mit dem königlichen Landrichter Herrn Ernst Schimmelpfennig-Lyd. — Frä. Bertha Bertuleit-Memel mit dem Techniker Herrn A. Hofmann-Memel.

**Geboren:** Herrn Hugo Simpson-Königsberg S.

**Gestorben:** Frau Justine Elisabeth Bajorath, geb. Hasenbein-Insterburg.

Für die so überaus zahlreichen Gratulationen von Nah und Fern zu unserer Silberhochzeit sprechen wir hierdurch Allen unsern herzlichsten Dank aus.

A. Kirsch und Frau.

## Der Winter-Kursus in dem Kindergarten

Hospitalstraße 5 beginnt  
Dienstag, den 18. d. Mts.  
Dasselbst werden Kinder von 3 bis 7 Jahren Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr nach Fröbel'scher Methode beschäftigt.

Anmeldungen nimmt täglich entgegen  
**M. Gloede Nachfg.**

**Junge Damen,** die sich zu **Kinder- u. dergärtnerinnen** ausbilden wollen, können sich melden.

**Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.**  
Heute, Montag, pünktlich um 8 Uhr Abends im Gewerbehause.

Dienstag: Liedertafel.

## Stadt-Theater

Dienstag, den 18. October 1898:  
**Im weißen Hößl.**  
Lustspiel in 3 Akten v. Dr. D. Blumenthal und G. Kadelburg.  
Am 1. Act: **Wirkslicher Regen!**

Mittwoch, den 19. October 1898:  
**Kabale und Liebe.**

Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.  
Vorverkauf 10-1 und 3-4 Uhr.

**Kinderwagen** mit Gummirädern zu verkaufen  
Reichnamstraße 26.

Für die Abgebrannten in Remeln gingen ferner ein:

Frä. Pflüger	5 Mk.
Ungeannt Trunz	2 Mk.
Wißki	10 Mk.
Ungeannt	1 Mk.
N.	3 Mk.
Ungeannt	3 Mk.
"	1 Mk.
"	6 Mk.
"	3 Mk.

Weitere Gaben erbitten  
Verlag der „Allpreuß. Zeitung“,  
Stadtrath Sausse, Sonnenstr. 80 I,  
Director Berndt, Sonnenstr. 13.

(Statt besonderer Anzeige.)

Gestern Nachmittags 3 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere geliebte Mutter

**Frau Prediger Renate Harder,**  
geb. **Tiessen,**

im 75. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder.

Charlottenburg, 16. Oktober 1898.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. d. M., 3 Uhr Nachmittags, in Elbing auf dem alten St. Annen-Kirchhofe statt.

## Eröffnung einer Molkerei-Niederlage:

**Lastadientstrasse,**  
gegenüber der neuen Gussstahl-Fabrik.

**H. Schröter,**  
Molkerei. Elbing.

## Schreibmaterialien

in grösster Auswahl.

### Schulhefte

eigener Fabrikation.

### Gratulationskarten,

Postkarten,

stets neueste Muster.

## Reinhold Kühn,

Papierhandlung,  
Junkerstrasse 42.

**Große Partie**  
**Ausschuß-Cigarren,**  
nur gute Sorten, pr. Mille 25,00,  
(Abgabe nicht unter 100 Stück)  
empfiehlt

**Joh. Gustävel,** Elbing,  
Alt. Markt 19.

## Königsberger Thiergarten-Lotterie.

2100 Gewinne  
im Gesamtwerthe von 50180 Mark,  
darunter  
61 erstklassige Fahrräder.  
**Loose à 1 Mk.**  
empfiehlt und versendet die  
Expedition der Altpr. Ztg.

Metzer Dombau-  
Wohlfahrts-  
Meissener Dombau-  
**Joh. Gustävel,** Alt. Markt 19.

## Ein Pferdestall,

für 2-3 Pferde ausreichend, wird  
möglichst in der Mitte der Stadt zu  
miethen gesucht.  
Offerten unter **A. B.** an die Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ich wohne jetzt  
**Wasserstrasse 52/53**  
an der Hohen Brücke.  
Sprechst. v. 9-11 Vorm.  
u. 3-4 Nachm.  
Für Kassenfranke 8-9 Vorm.  
**Dr. Lotzin.**

Am 24. d. Mts. werde ich mich hier, **Bahnhofstrasse 2,**  
nahe der Herrenstrasse, als

## Spezialarzt für Chirurgie u. Frauenkrankheiten

niederlassen. **Sprechstunden:** Vormittags 9 bis 11, Nachmittags 3 bis 5 Uhr.

Die Eröffnung meiner **Klinik** in Verbindung mit einem **medico-mechanischen** und **orthopädischen Institut** erfolgt nach erlangter Concession und wird noch mitgetheilt werden.

## Dr. Schwarz,

bisheriger erster Assistenzarzt der chirurgischen Abtheilung  
des Königin Augusta-Hospitals zu Berlin.

## Th. Jacoby.

### Saison-Neuheiten

**Damen-Kleiderstoffen,**  
eleganteste Promenaden- und  
**Costumes-Stoffe.**

Nouveauté **Matelassé-Travers**  
Nouveauté **Epinglées-Crêpes**  
Nouveauté **Rips-Travers**  
Nouveauté **Tressen-Frisés**  
Nouveauté **Double-Satinettes**  
Nouveauté **engl. Caro-Floccinés**  
**Praktische Promenaden-Stoffe.**

6 Mtr. 1 Robe mod. Travers-Frisés Robe 8,15  
6 Mtr. 1 Robe aparte Seiden-Travers Robe 7,10  
6 Mtr. 1 Robe uni Mohairs Robe 6,25  
6 Mtr. 1 Robe frisé-Mohair Jacquard Robe 4,75

Rheinl. u. Mülhäuser Kleiderstoffe

**Melange-Cheviot, Noppé-Caro,**  
**Noppé, Schleifen-Caros,**  
**Double-Cheviot.**

Für 5,25 Mk. 6 Mtr. 1 Robe aparte moderne Schleifen-Caros.  
Für 5,10 Mk. 6 Mtr. 1 Robe schwere starkfädige Flamés.  
Für 4,50 Mk. 6 Mtr. 1 Robe durabler Noppé-Cheviot.  
Für 4,10 Mk. 6 Mtr. 1 Robe feiner Noppé-Caro.  
Für 3,55 Mk. 6 Mtr. 1 Robe starkgarnige Caro-Melange.  
Für 2,88 Mk. 6 Mtr. 1 Robe doppelseitige Zwirn-Waare.  
Für 1,78 Mk. 6 Mtr. 1 Robe gute Velour-Waare.

**Besonders preiswerth!**

**Kinders-Halstücher,**  
halbseidene Qualität,  
Stück 9, 12, 18 Pfg.

**Damen-Halstücher,**  
halbseidene Caros und Changeants,  
Stück 30, 45, 58 Pfg.

**Reinseidene Damen-Halstücher,**  
feine Caros und Popelines,  
Stück 72, 80, 135 Pfg.

**Herren-Cachenez,**  
grau und bunt melirt,  
Stück 15, 42, 72 Pfg.

**Reinseidene Herren-Cachenez,**  
neueste Jacquard-Deffins,  
Stück 1,25, 1,45, 1,85.



